

Öffentliche Gesundheit und Lebensende Didier Sicard

Die Zeit des Sterbens wird als „überflüssige“ Lebensphase betrachtet, als Störfaktor der wachsenden Bedürfnisse in der Gegenwart der Lebenden. Der Medizin fällt es schwer, ihr Behandlungsarsenal auf Praktiken der Palliativversorgung zu beschränken. In Frankreich bleibt das Krankenhaus jedoch weiterhin der bevorzugte Sterbeort und ist zugleich einerseits der Ort der Sterbebegleitung und andererseits Zentrum einer hochtechnisierten Medizin. Daraus resultiert das Unbehagen des Einzelnen, der diese Widersprüchlichkeit nicht infrage stellen kann, jedoch mit dem „Gefangensein“ im Krankenhausbetrieb konfrontiert ist.

Prof. Didier Sicard ist Arzt, ehemaliger Leiter der Inneren Medizin am Krankenhaus Cochin in Paris und emeritierter Professor der Universität Paris - René Descartes. Er war von 1999 - 2008 Präsident der Nationalen Ethikkommission Frankreichs und wurde nach seinem Ausscheiden zum Ehrenpräsidenten ernannt. Seit 2009 leitet er das Expertenkomitee des Institutes für Gesundheitsfragen. Er ist Autor viel beachteter Werke wie „Medizin ohne Körper“ (Plon 2004), das „Ethische Alibi“ (Plon 2006) und der Reihe Que sais-je („Was weiß ich“) „Bioethik und medizinische Ethik“ (PUF 2013). 2012 wurde er vom französischen Präsidenten Hollande zum Präsident der Kommission „Lebensende“ ernannt.